

1152

PREDIGT ÜBER GOTTES ORDNUNG

LEIPZIG-SÜD

PREDIGT ÜBER GOTTES ORDNUNG

Leipzig-Süd

Eine der bedeutendsten Tatsachen, die wir in dem Bestehen der ganzen Welt beobachten, und die wir in mannigfacher Weise in Gottes Schöpfung sehen und mit unseren Sinnen wahrnehmen können, ist das von Ewigkeit her bestehende Gesetz der Ordnung in Gottes Schöpfung und in Gottes Ratschluss mit den Menschen.

Die Ordnung ist keine menschliche Erfindung, sondern sie ist eine göttliche Einrichtung, und wir wollen in dieser Stunde diese Ordnung ein wenig betrachten, um daraus auch für uns einen Nutzen zu ziehen.

Was bedeutet Ordnung? Ordnung bedeutet, dass jedes Ding an seinem richtigen Platz steht und an diesem Platz seine Funktionen, wozu es bestimmt ist, genau ausübt, damit alles zu seiner bestimmten Zeit geschieht oder geschehen kann, wie es vorher geplant war, zum Segen und Nutzen aller. Ordnung schafft Ruhe; wo Ordnung ist, da kann das Gute sich entfalten und entwickeln. Das Gegenteil ist Unordnung, mit

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S9601

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

ihr offenbaren sich auch alle gegenteiligen Erscheinungen und Folgen. Unordnung schafft Zerstörung. Ordnung geht von Gott aus; durch Ordnung regiert Gott die Welt; wie sollte es auch anders sein, was sollte werden, wenn in Gottes Schöpfung keine Ordnung vorhanden wäre.

Blicken wir einmal bei einer sternhellen Nacht hinauf an das Firmament des Himmels, und betrachten wir einmal das unzählbare Heer der Sterne, die alle ihre bestimmte Bahn laufen, und wo wir von einzelnen wissen, durch die Astronomen, dass sie alle in bestimmten Zeiten immer an derselben Stelle wieder erscheinen. Betrachten wir den Mond, der sein Licht von der Sonne erhält, der sich in ganz regelmäßigen Zeiten um die Erde dreht und durch dessen Lauf die Jahreseinteilung bestimmt worden ist. Schon der Psalmist redet davon. Im 104. Psalm heißt es im 19. Vers: „Du hast den Mond gemacht, das Jahr danach zu teilen.“ Beachten wir ferner die Erde, die sich genau alle Tage um sich selber dreht, wodurch Tag und Nacht entstehen, und wie sie sich alle Jahre einmal um die Sonne dreht, und betrachten wir im Gegensatz dazu die Sonne, die nach den astronomischen Forschungen und Beobachtungen fest steht, wie auch noch andere sogenannte Fixsterne. Wenn wir das alles betrachten und darüber nachdenken, mit welcher Genauigkeit und Pünktlichkeit sich das alles voll-

zieht, dann müssen wir in die Worte des Psalmisten einstimmen:

„Herr, wie sind Deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet.“

So wie es mit den Himmelskörpern ist, so ist es auch mit den Wolken, der Luft und dem Wind, die die Erde umgeben. Sie alle werden in ihren Bahnen von Gott, dem Allmächtigen, nach Seiner bestimmten Ordnung geleitet und müssen ihre Funktionen ausrichten, zu denen sie Gott geschaffen hat.

So ist es auch mit all den Dingen, die Gott auf dieser Erde geschaffen hat. Betrachten wir das Meer, von dem es heißt: Er hat dem Wasser seine Grenzen gesetzt, dass es nicht weiter gehen kann. „Hier sollen sich legen deine stolzen Wellen“, lesen wir im Buche Hiob. Welch eine wunderbare Ordnung sehen wir da überall; und wenn Gelehrte und Wissenschaftler feststellen, dass die Grenzen des Meeres vor Jahrtausenden anders gewesen sein sollen, so ist doch damit nicht bewiesen, dass diese Änderung ohne Gottes Willen und ohne Seine Ordnung geschehen sei. Überall wo wir hinblicken, sehen wir an den Werken Seiner Hände das mächtige Walten Gottes, wie sich alles in die Ordnung einfügt in der Natur und dadurch das Entwickeln ermöglicht.

Wir wollen aber jetzt nicht die Wunder der Natur betrachten, das müssen wir sowieso den Wissenschaftlern überlassen, sondern wir wollen über die Ordnung unter den Menschen reden.

Es ist selbstverständlich, dass, wo Gott den Menschenkindern diese Ordnung in Seiner Schöpfung zeigt, sich diese Ordnung auch unter den Menschen, die nebeneinander leben, offenbaren soll und muss, und zwar in erster Linie, weil sie die höchstentwickelten Geschöpfe Gottes sind und infolgedessen an ihnen diese Ordnung am vollkommensten hervortreten muss.

Gottes Absicht ist nicht, dass wir die Ordnung, die wir in Seinen Schöpfungswerken sehen, bloß bewundern, sondern dass wir uns selbst in diese Ordnung, die die Menschen untereinander betrifft, einfügen. Besonders erwartet der Herr das von den Menschenkindern, die Er berufen hat, mit Ihm in Seinem Reich, also im Himmelreich zu herrschen und zu regieren; denn im Himmelreich wird die Ordnung Gottes in ihrer höchsten Bedeutung und Vollkommenheit zum Ausdruck kommen.

Es ist ausgeschlossen, dass im Himmelreich jemand sein und bleiben kann, der sich nicht ganz und gar in die Ordnung Gottes einfügt. Es ist ebenso aus-

geschlossen, dass im Himmelreich einer oder jeder nach seinem Geschmack handeln könnte, deshalb ist es auch unumgänglich notwendig, dass jeder die Ordnung Gottes hier auf dieser Erde, in der Schule des Lebens, lernen und schon hier nach dieser Ordnung seinen Wandel einrichten muss. Denn weder nach dem Tode, noch nach der Verwandlung kann diese Ordnung erlernt werden, sondern in unserem Erdenleben müssen wir sie uns angeeignet haben. Bei Gott gibt es auch kein Abweichen von dieser Ordnung, weil der ganze Plan Gottes und Sein ganzer Ratschluss auf Ordnung beruht.

Der Zweck dieser Ordnung ist, dass Gottes Segen, den Er vom Himmel auf die Erde fließen lässt, in den geordneten Bahnen und durch die bestimmten Kanäle unaufhaltsam fließen kann. Denn zu Segenswerkzeugen sind die Menschen bestimmt, sonderlich die Glieder der Kirche.

Zu Abraham sagte Gott einst: Du sollst ein Segen sein; durch dich sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. Abraham war ein Segen, nicht bloß deshalb, weil er selbst Gottes Ordnung anerkannte und darin wandelte, sondern vor allem auch deshalb, weil er sein Gesinde und alle Nachkommen, solange er lebte, auf die Ordnung Gottes hinwies, sie auch anhielt, darin zu wandeln. Denn wo die Ord-

nung Gottes nicht aufrechterhalten wird, da werden die Segenskanäle verstopft.

Ehe wir mit der Betrachtung der Ordnung unter den Menschen weitergehen, wollen wir noch einen Blick zurücktun auf die unsichtbare Schöpfung der Engelwelt.

Die Engel im Himmel, diese geistigen Lebewesen, hat Gott geschaffen ehe Er die Menschen schuf. Gott hat sie geschaffen zu dem Zweck, wie wir aus der Heiligen Schrift wissen, damit sie vor Ihm dienen sollen Tag und Nacht. Wie viel es an der Zahl sind, wissen wir nicht, und es ist ja für uns auch gar nicht nötig, doch wenn wir bedenken, dass Jesus Christus allein mehr als zwölf Legionen solcher Engel sich hätte von Seinem Vater erbitten können, so können wir annehmen, dass es unzählbare Scharen sind, die immer vor Gott stehen und warten, Seine Befehle auszurichten.

Auch dieses Heer der Engel versieht seinen Dienst nach der von Gott festgesetzten Ordnung. Sie schaffen überall Ruhe, wo der Geist Gottes Seine Arbeit besonders an den Menschenkindern ausrichten will. Sie alle gehorchen Seinem Willen auf das peinlichste und pünktlichste, und führen Gottes Befehle auf das gewissenhafteste aus.

Es gibt unter den Engeln auch verschiedene Stufen, Vorgesetzte und Untergebene. Es gibt Engelfürsten, von denen uns besonders Michael und Gabriel bekannt sind. Es gibt Cherubim und Seraphim, die alle ihren Dienst vor Gott in bestimmter Ordnung ausrichten im vollen Gehorsam; durch sie offenbart sich Gott in Seiner Majestät und Herrlichkeit. Eine heilige Ordnung ist das!

Nur einer dieser Engelfürsten hat sich dieser Ordnung Gottes widersetzt, das ist der Teufel, der Satan, der Luzifer, der nun die Ordnung Gottes im Himmel und auf der Erde immer stört und immer Unordnung schaffen möchte. Er ist es, der den Plan Gottes, die Menschen zur Vollkommenheit zu führen, durchkreuzen möchte, wie er es mit Adam und Eva begonnen und in allen Menschen fortgesetzt hat und fortsetzen wird, bis Gott Einhalt gebieten und den Bösewicht vertilgen wird.

Es ist dies nicht ohne Gottes Zulassung geschehen, sondern das alles war in dem von Ewigkeit her gefassten Plan Gottes vorgesehen. Aus dem Plan Gottes lernen wir aber auch, dass das Dazwischenkommen des Teufels diesen Plan nicht zerstören konnte, sondern dass die Unordnung, die der Teufel herbeiführte, durch den eingeborenen Sohn, den Gott in die Welt sandte, wieder in Ordnung gebracht wurde. Ja,

nicht bloß wieder in Ordnung gebracht würde, so etwa wie es vor dem Sündenfall war, sondern dass Er vielmehr durch die Annahme der menschlichen Natur diese mit der göttlichen Natur vereinte, so dass die menschliche Natur durch Sein Erlösungswerk in den Himmel aufgenommen wurde und dass sie auch im Himmel bleiben kann. Das lernen wir daraus!

Diese Tat Gottes wurde nach Gottes Ordnung in bestimmten Etappen nach und nach zum Ziel geführt. Es ist eine wunderbare Ordnung in Gottes Ratsschluss, wie sie sich vor unseren Augen entrollt. Gott und Mensch in einem vereint - wunderbares Geheimnis! Gott ist ein Geist und als solcher unsichtbar. Dies trifft in erster Linie auf Gott den Vater zu. Er regiert und leitet alles, Er ist der Inbegriff der Gottheit. Gott der Sohn ist Ihm als göttliche Person gleich, doch anders als der Vater in Seinem Wirkungskreis. Er ist der eingeborene Sohn vom Vater vor aller Zeit geboren, Er ist das Wort, durch welches alle Dinge geschaffen sind. Er war die göttliche Person, die sich den Menschen nahte, schon im Paradies, und später bei allen Begebenheiten, wo Gott mit den Menschen verkehrte und redete, wie wir das ja von Adam und Eva, von Kain, von Noah, von Abraham, Isaak und Jakob, von Esau und von Mose und Josua wissen, und auch von den Propheten und manchen anderen Gottesmännern.

Doch die Art, wie sich Gott den Menschen hier nahte, war nicht die, wie sie durch den verheißenen Weibessamen in Erscheinung treten sollte. Die Zeit seit der Verheißung im Paradies bis zur wirklichen Erscheinung in menschlicher Natur und Gestalt war eine lange Wartezeit. Fast 4000 Jahre waren nötig, bis dies geschehen konnte. Ich sage absichtlich, geschehen konnte!

Die Menschwerdung des Sohnes Gottes geschah nicht willkürlich, sondern war nach Gottes Ordnung so vorgesehen. Im Galaterbrief im 4. Kapitel Vers 4 heißt es: Als die Zeit erfüllet ward, da sandte Gott Seinen Sohn, also nicht zu einer x-beliebigen Zeit, sondern zu der vom Vater in Seinem Plan vorgesehenen Zeit kam Jesus vom Himmel. Von dem Vater ging die Bestimmung aus, und obwohl Er, der Sohn, mit dem Vater Ein Gott ist, unterstellte Er sich in bezug auf Seine Menschwerdung der Bestimmung Seines Vaters.

Welch eine wunderbare Ordnung, welche ein Sich-hineinfügen in den Plan Gottes, offenbart sich da uns Menschenkindern in der Gottheit! So verstehen wir also auch die Worte unseres Heilandes, wenn Er in bezug auf Seine Wiederkunft sagt: „Tag und Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.“ Die Zeit von der Ver-

heißung im Paradies bis zur Geburt in Bethlehem war von Gott vorgesehen, um die Menschen für die Ordnung, zur Weiterführung Seines großen Liebesplanes, zu erziehen. Damit fing Gott an, als Er Abraham verhieß, ihn zu einem großen Volk zu machen; damit schritt Er vorwärts, als Er diesen Samen Abrahams aus Ägypten führte, ihn als Sein Eigentum bezeichnete, und ihm von dem Berge Sinai ein Gesetz durch Seinen Knecht Mose gab.

Das war die erste gewaltige Tat Gottes, der Schritt, den Gott vorwärts tat, den Menschen Seine Ordnung durch gesetzliche Bestimmungen nahezu bringen.

Bis dahin fand man unter den Völkern der Erde Unordnung und Willkür, der Stärkere beherrschte den Schwächeren, in dem Wandel der Menschen nebeneinander gab es keine Vorschriften, wie sie sich gegenseitig verhalten sollten. Mit den Zehn Geboten vom Berge Sinai aber fing Gott an, unter den Menschen Ordnung herzustellen, und diese Ordnung begann Er mit Seinem Volk Israel einzuführen.

Dieses Volk ist also der Träger der Ordnung Gottes, und es hat diese Ordnung auch bewahrt. Wenn es auch oft von Gott abfiel und sich den heidnischen Sitten wieder zuwandte, hat es doch, wenn es Gott

aus der Gefangenschaft unter den Heiden, unter die Er sie geraten ließ, wieder befreit hatte, sich zu Ihm bekehrt und seine Zuflucht wieder zu den Geboten Gottes und zu Seinen Ordnungen genommen.

So sind auch die Zehn Gebote das Fundament für das irdische Leben, für alle Gläubigen geworden und geblieben. Neben diesen Zehn Geboten, die die Grundlage für das natürliche Leben sind, hat Gott vom Berge Sinai durch Mose noch eine andere Ordnung aufgerichtet und zwar eine Ordnung für das ewige Leben, wenn auch zunächst nur als Vorbild für eine spätere Zeit. Das war die Bestimmung für die Aufrichtung der Stiftshütte mit ihren Ordnungen für die Gottesdienste, die das alte Bundesvolk Gott darbringen sollte.

Ehe Gott dem Volk diese Ordnungen bekanntgab, ließ Er dem Volk durch Mose sagen: „Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein priesterlich Königreich und ein heiliges Volk sein.“ Das war eine neue, herrliche Verheißung Gottes an das alte Bundesvolk. Das Volk Israel sollte nicht bloß ein Volk unter den anderen Völkern sein, dass Er mit irdischen Gütern und Vorzügen ausstatten wollte, sondern in ihnen wollte Er den Anfang machen, ewige

Güter darzureichen, indem Er unter ihnen wohnen und mit ihnen verkehren wollte, deshalb machte Er einen Bund mit ihnen. Er wollte einen Platz unter ihnen haben, unter ihnen einnehmen, wo sie Ihm in vorschriftsmäßiger Ordnung nahen und Ihn immer finden konnten und Er mit ihnen immer reden konnte.

Dazu gebot Er dem Mose, die Stiftshütte aufzurichten, genau wie Er sie ihm auf dem Berge in einem Bild gezeigt hatte. Diese Stiftshütte, wie wir sie im zweiten Buch Mose besonders in den Kapiteln 25-27 ausführlich beschrieben finden, war eine wunderbare Einrichtung und ein Vorbild der Kirche, und wir werden mit Staunen nicht fertig, wenn wir all die Einzelheiten, die Gott darin niedergelegt hatte, betrachten, und über all die Ordnung, die Gott darin zeigt, nachdenken.

Das alte Bundesvolk verstand sicher diese Einzelheiten und ihre Bedeutung nicht, und wenn uns die letzten Apostel diese wunderbare Ordnung und Einzelheiten als Vorbild für die Kirche im Lichte des Heiligen Geistes nicht erklärt hätten, so verstünden wir heute diese Dinge und ihre Bedeutung ebenfalls nicht.

Gott offenbart aber alles zu Seiner Zeit, so auch hier. So ging Gott, als die Zeit erfüllet ward, wieder einen gewaltigen Schritt vorwärts mit der Sendung Seines Sohnes in unser Fleisch. Die Zeit war um, wo Gott mit Seinem alten Bundesvolk die Opferdienste der Tiere fortsetzen wollte. Wenn auch die Verordnungen der Gottesdienste im Tempel, nach dem Buchstaben, die ganze lange Zeit fortgesetzt wurden, so war doch der innere Zustand im Herzen des Volkes, besonders bei den führenden Schichten, nicht besser geworden, sondern in Unordnung geraten, und allzu viel Menschliches hatte sich neben den göttlichen Ordnungen eingeschlichen, welches Gott nicht wohlgefiel.

Gott wollte mit diesem alten Bundesvolk vorwärts schreiten, und es zum heiligen Volk machen, was Er ihnen damals durch Mose hatte verkündigen lassen. Er wollte mit der Sendung Seines Sohnes die Vollkommenheit zeigen, die es durch den Erlöser erlangen sollte. Aber da versagte dieses Volk, es nahm den Erlöser nicht an, weil es selbst Gottes Ordnung nicht mehr richtig kannte. Jesus war nicht auf diese Erde gekommen, das Gesetz und die Propheten aufzulösen, es als ungültig zu erklären, sondern zu erfüllen, es zu vervollständigen sagte Er selber, es in höherem Sinn zu erklären und es in allen Stücken selbst vorzuleben und wieder in Ordnung zu bringen, was durch die

Sünde in Unordnung gebracht war. Aber das Volk sah die Unordnung nicht; es glaubte, alles sei in schönster Ordnung. Trotzdem Jesus ihm die Unordnung durch Seine Predigten vorhielt, trotzdem Er vor ihren Augen den Tempel reinigte, indem Er die Kaufleute mit einer Geißel hinaustrieb, begriff das Volk die warnende Stimme Gottes nicht als Er sagte: „Mein Haus soll ein Bethaus sein, ihr aber habt es gemacht zur Mördergrube.“

So wurde es von dem Segen, den Gott durch die Sendung Seines Sohnes schenkte, zum größten Teil ausgeschlossen und geriet in immer größere Verblendung und Unordnung bis zum heutigen Tag. Gott wandte Seinen Segen einem anderen Volk zu, „dem Christenvolk“, zu dem auch wir durch Seine Gnade gehören. Das war ein gewaltiger Fortschritt in Gottes Ratschluss durch die Sendung Seines Sohnes.

Jesus Christus ist das A und das O Seiner Kirche, Er hat in Seinem Erdenleben die Ordnung Gottes uns vorgelebt und ist darin vollkommen geworden. Er hat Seine Kirche, die Er sich durch Sein Erlösungswerk erkaufte, mit himmlischer Ordnung ausgestattet wie es in der Stiftshütte schon genau vorgebildet war, damit auch sie vollkommen sei, wie Er, und nun erwartet Er, dass die Kirche, die Sein Leib ist, dass alle Glieder Seines Leibes in derselben Ordnung

erfunden werden, die in Ihm ist und von Ihm ausgeht, dass sich jedes dieser Glieder in das andere einfügt, und eines dem andern Handreichung tut, denn nur durch diese Ordnung kann der Leib Christi erbaut werden und zur Vollendung gelangen, nicht anders!

Was sollen wir nun, liebe Brüder und Schwestern, aus dem Gesagten lernen? Wir haben betrachtet, wie bei Gott alles in bestimmter Ordnung vor sich geht und können und müssen überzeugt sein, dass Gott auch nur in derselben Ordnung mit der Hinausführung Seines Planes weiter vorwärts schreitet.

Wenn wir uns nun für solche halten, die bereit sein wollen, von dem HErrn hinweggenommen zu werden und in Seinem Reich mit Ihm zu regieren - und wir müssen uns doch für solche halten, denn wir sind ja durch Gottes Gnade dazu berufen - dann ist es für uns überaus wichtig, uns zu prüfen, ob wir uns in dieser Ordnung Gottes befinden, ob wir Ihn in Seinen Anordnungen richtig verstanden haben und Ihm folgen können. Das heißt also: Wir müssen Seinen Sinn erkannt und uns diesen Sinn angeeignet haben.

Das soll aber nun nicht heißen, dass wir dies mit unserer menschlichen Kraft zuwegebringen müssten, nein, mit unserer Fleischeskraft gewiss nicht; aber mit der Kraft Seines Geistes, die in uns ist und die Er

in Seiner Kirche und durch Seine Ämter und Ordnungen nun schon so viele Jahre dargereicht hat und noch immer darreicht. Mit dieser Kraft sollen wir es fertig bringen. Darin liegt ja die Erbauung des Leibes Christi, die jetzt geschehen soll und muss. Das sind die Vorbereitungen zur Aufrichtung des Himmelreiches, die zwar jetzt noch unsichtbar sind, die aber offenbar werden, wenn Jesus Christus sich offenbaren wird. Das ist die Ordnung Gottes, in die wir uns einfügen müssen.

Wir stehen aber in ständiger Gefahr, aus dieser Gottesordnung herauszutreten durch die Bequemlichkeit des Fleisches, durch unseren Stolz, durch die List des Feindes, der uns irre machen will, damit, dass er uns einflüstert: Ach, so peinlich genau braucht ihr nicht zu sein, der liebe Gott ist gut, der wird alles, was an euch noch fehlt, schon noch zurechtbringen, wenn Er kommt. Das, ihr Lieben, ist ein Irrtum, vor dem wir uns hüten müssen. Wenn wir so denken und uns damit beruhigen, dann wird uns der HErr mit Seiner Erscheinung überraschen, und wir bleiben zurück.

Dass Gott gut ist, das wissen wir ja. Und Er wird an uns noch manches finden, was Er sowieso mit dem Blute Seines Sohnes zudecken muss, was wir infolge der Schwachheit unseres Fleisches an unserer

Heiligung übersehen. Aber was wir tun können, das verlangt Er von uns, da fordert Er Rechenschaft. Durch unsere Gleichgültigkeit wird Er aufgehalten in dem Vorwärtsschreiten mit Seinem Plan, und wenn Er dann trotz all Seiner Geduld Rücksicht nehmen wollte auf die Nachlässigkeit der Menschen, dann würde Er das Himmelreich, wozu Er uns brauchen will, nie aufrichten können. Darum sollen wir ständig in der Ordnung Gottes erfunden werden und müssen uns hüten, aus derselben herauszutreten, weil uns Gott an dem Platz, an den Er uns gestellt hat, sucht, wenn Er kommt.

Wie schon gesagt, gibt es vielerlei Gefahren, aus solcher Ordnung Gottes herauszutreten. Eine dieser Gefahren ist unser eigenes Fleisch, unsere Einbildung, etwas zu sein, und mit dieser üblen Eigenschaft kommen wir in Gefahr, andere zu bevormunden, zu glauben berechtigt zu sein, Fehler, die wir an ihnen sehen, rügen zu müssen. Dies darf doch nur von einem Vorgesetzten geschehen, und auch dann nur mit sanftmütigem Geist, niemals aber von einem Gleichgestellten.

Gott hat in diesem Erdenleben jeden an eine bestimmte Stelle gestellt, an dieser Stelle sollen wir uns bewähren, darin sollen wir suchen, vollkommen zu werden. Das ist Gottes Ordnung. Der HErr Jesus sagt

im Evangelium St. Lukas 6,40 usw.: Der Jünger ist nicht über seinen Meister; wenn der Jünger ist wie sein Meister, dann ist er vollkommen. Jesus Christus ist unser Meister, wir Seine Jünger, auf Ihn sollen wir blicken und also unserer Vollkommenheit nachjagen. Wenn wir aus unserer Stellung heraustreten, wenn wir uns nicht einfügen in die Ordnung Gottes, dann verstopfen wir die Segenskanäle, wodurch Gottes Segen fließen soll, und schaffen Unordnung.

Die Familie ist sozusagen der Anfang, wo die Ordnung Gottes zum Ausdruck kommen soll. Der Vater ist der Segenskanal, wodurch die ganze Familie den Segen von Gott empfängt, deshalb ist es von besonderer Bedeutung, dass er selbst in der Ordnung Gottes steht und dass die Mutter und die Kinder in ihrer richtigen Stellung bleiben und den Vater als die Segensquelle für die Familie betrachten. So müssen auch die Kinder untereinander in der Familie jeder auf seine Stelle achten, damit sie nicht aus der Ordnung heraustreten und einer sich über den andern überhebe. Diese Ordnung soll sich auch zeigen im Umgang mit unserem Nächsten, im Umgang mit unserem Nachbarn, mit unserem Kollegen in der Arbeitsstätte und mit unseren Kameraden im irdischen Leben. Sie soll sich zeigen bei den Vorgesetzten und bei den Untergebenen und als Untertan gegenüber der Obrigkeit.

Überall soll sich die Ordnung Gottes an uns zeigen, auch im Hause Gottes und unter den Dienern. An jeder Stelle sollen wir unseren richtigen Platz einnehmen, an den uns Gott gestellt hat, weil Er uns dort sucht, wenn Er kommt. Je näher wir dem Ende kommen, desto eifriger müssen wir bestrebt sein, jede Unordnung in uns zu beseitigen und uns von jeder falschen Vorstellung frei machen. Wir müssen uns ganz mit Christi Sinn vertraut machen, damit es uns nicht geht wie dem alten Bundesvolk, welches auf den Messias zu warten glaubte, und Ihn dann, als Er unter sie trat, nicht verstand in Seiner Lehre.

Wir sind, liebe Brüder, am Ende der christlichen Haushaltung; Gott will vorwärts schreiten, da ist es nötig für uns, dass wir uns darum kümmern, dass wir uns klarzumachen suchen: Wie geschieht das Vorwärtsschreiten, wie haben wir uns da einzurichten, dass wir mitgehen können. Über die Sakramente und Gottesdienste in der Kirche sind wir unterrichtet, wenigstens die, die sich haben unterrichten lassen. Doch es genügt jetzt nicht allein, dass wir das wissen und dass wir an Jesum Christum glauben, sondern jetzt ist noch nötig, dass wir uns darum kümmern, was wir zu tun haben, mit Ihm vorwärtszuschreiten, damit Er uns annehmen kann, gebrauchen kann bei der Aufrichtung Seines Reiches. Da müssen alle in der Ordnung stehen, die im Himmelreich nötig ist.

Hier in dieser Welt sehen wir, wie sich die ruhige Ordnung immer mehr auflöst: Wir gehen einer Unordnung entgegen, in welcher der Entscheidungskampf zwischen Gutem und Bösem ausgefochten wird. Wir sehen ein gewaltiges Ringen, besonders unter den christlichen Völkern, und vor der Erringung des Sieges wird der Kampf am heftigsten sein. Für uns ist es wichtig, allem, was an Unordnung erinnert, auszuweichen und bereitzustehen, wenn der HErr ruft; denn Er will uns doch aus dieser Unordnung erretten, sie wird furchtbar sich auswirken im anti-christlichen Geist. Aber wir sollen nicht verzagen, sondern den Kopf hochhalten.

Wenn der HErr das Gericht über die Kirche durchgeführt hat, wenn Er diese Unordnung wieder beseitigt haben wird, dann wird Er den Frieden bringen und auf dieser Erde ausbreiten, den die Engel schon bei Seiner Geburt angekündigt haben. Denn der wahre Frieden kann sich nur ausbreiten, wo Ordnung ist. Das wird im Himmelreich sein und wer daran teilhaben will, der muss, wie schon gesagt, jetzt schon in der Ordnung Gottes wandeln. Dort im Himmelreich gibt es kein Hervortun, kein Mehrseinwollen, sondern nur ein Unterordnen und Einfügen. Da wird die Liebe die Leitung sein, die von Jesum Christum ausgeht, und wird alles erfüllen. Gott eilt zum Ende des jetzigen Zustandes, lasst uns auch eilen. Darum,

liebe Brüder und Schwestern, lasst uns mit offenen Augen beobachten, wie Gott vorwärtsgeht, auch die weltlichen Ordnungen müssen dazu beitragen, dass Gott etwas Neues hervorbringen kann, nämlich das Himmelreich, wo Jesus Christus an der Spitze Seiner Kirche, der Gottmensch nach der Ordnung Gottes sich offenbaren wird.